

Leasen und lenken

von Joachim Kautz

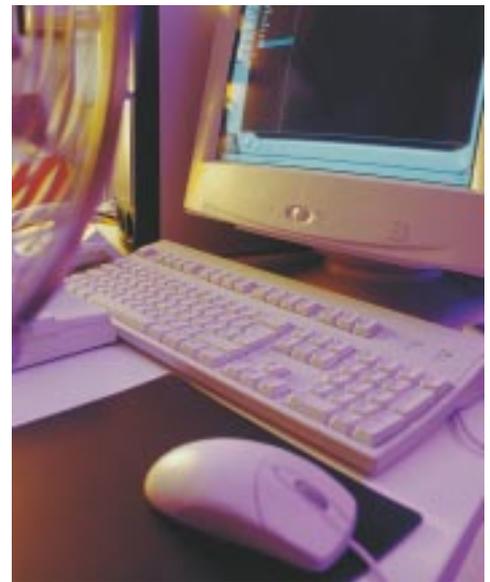
Leasing ist mehr als nur ein Finanzierungsinstrument. Zu den Leistungen einer Leasingfirma gehören die Bedarfsanalyse, die Prozessoptimierung und das Bereitstellen von Informationen. Leasing kann so IT-Investitionen steuern.

Vor dem Hintergrund der angespannten kommunalen Finanzsituation bietet das kommunale Mobilienleasing von IT-Equipment für den öffentlichen Bereich einen Lösungsansatz. Hier kann es nicht nur ein Finanzierungsinstrument sein, sondern ganz bewusst als Steuerungsinstrument im Rahmen von IT-Investitionen und Projekten eingesetzt werden. Gerade das rasante und dynamische Wachstum in Form von Projekten bei der öffentlichen Hand (zum Beispiel Neue Steuerungsmodelle der öffentlichen Verwaltung) hat in den vergangenen Jahren enorme Investitionen nach sich gezogen. Diese Entwicklung verlegt die Investitionsfrage, Technologie einzusetzen, immer häufiger vom „Ob“ zum „Wann“. In einer solchen Situation bietet sich wiederum die finanztaktische Flexibilität des Leasings als Steuerungsinstrument an; dem Leasing fällt damit eine Rolle zu, die über die angestammte Funktion als Finanzierungsinstrument bei der Kommune hinausgeht. Der heutige IT-Bereich unterliegt einer starken Dynamik. Leasing wird damit für die öffentliche Hand mehr und mehr zu einer zukunftsweisenden Alternative. Zwei Faktoren sind für die Dynamik bestimmend: die relativ kurzen technologischen Lebenszyklen von Hardware und Software und der stetig zunehmende Einsatz von Informations-

technologien in allen Verwaltungsbereichen bei Bund, Land und Kommunen.

Leasing bietet unter anderem den Vorteil, die Realisierung kommunalspezifischer IT-Projekte von augenblickbezogenen Liquiditätsfragen zu befreien und auf entsprechende Technik- und Projektanforderungen schnell zu reagieren. Dabei gilt generell, dass von großen Finanzierungsfirmen erwartet wird, dass sie nicht nur Finanzierungen, sondern auch einen Mehrwert anbieten. Der klassische Leasingansatz, bei dem die Finanzierung im Vordergrund steht, ist im Bereich des IT-Leasings nicht mehr zeitgerecht und oft nicht mehr gewollt. Die Aufgaben der Leasingfirma liegen heute vielmehr in der Bedarfsanalyse, der Ausarbeitung von Prozessoptimierungen und dem Bereitstellen von Informationen. Mehrwerte sind dabei Dienstleistungen, wie beispielsweise die Inzahlungnahme von bisher genutzter IT-Technik, herstellernerneutrale und sachkundige Beratung, flexible Budget- und Lösungskonzepte, maßgeschneiderte, hochflexible Finanzierungsmodelle, eigene Logistikköglichkeiten des Leasingunternehmens und Bereitstellung eines Technikcenters.

Mit Blick auf die internen funktionalen Organisationsabläufe ist es oft-



IT-Arbeitsplatz: Leasing als Management-Tool.

mals für die Kunden wertvoll, neben dem erwünschten Zugewinn an finanzieller Flexibilität und Handlungsfreiheit, maximale Transparenz des eigenen IT-Bestandes zu haben. Ein so genanntes Beschaffungsmanagement ermöglicht einer Kommune, innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens die gesamte Technik permanent zu aktualisieren. Dabei behält die Kommune die volle Selbständigkeit und Entscheidung über die von ihr bevorzugten Lieferanten. Bestehende vertragliche Vereinbarungen, Konditionen und Gewährleistungsansprüche bleiben der Kommune ebenso voll erhalten. Zudem ist es möglich, verschiedene Hersteller in das Beschaffungsmanagement zu inte-

grieren. Ziel des Beschaffungsmanagements ist es, nach bestimmten Zyklen Hardware auszutauschen. Dies richtet sich nach finanzierungsrelevanten und technologischen Anforderungen und Notwendigkeiten. Die Leasingfirma nutzt hierbei ihre Marktkenntnis über die Produkte und die eigenen Zweitvermarktungsmöglichkeiten. Der Kunde verfügt so über die Möglichkeit, technisch veraltete Geräte beziehungsweise überholte Software den aktuellen Anforderungen anzupassen.

Zur weiteren Optimierung steht dem Kunden ein Asset-Management-System zur Verfügung. Ein solches System entspricht dem Gedanken eines Co-Sourcing und ist sehr eng auf das Verhältnis Leasinggeber und Leasingnehmer ausgerichtet. Nach gemeinsamer Definition der Ziele stellt die Leasinggesellschaft der Kommune eine internetbasierende relationale Datenbank zur Verfügung und pflegt die vorhandenen kaufmännischen, produktspezifischen und

finanzierungsrelevanten Daten ein. Die Leasingfirma erfasst die finanzierten Warenein- und -ausgänge im Detaillierungsgrad der Lieferantenrechnung beziehungsweise des Mietscheines. Via Internet und Passworterkennung kann die Kommune nun auf ihre Daten zugreifen. So lassen sich tagesaktuell entsprechende Auswertungen wie Kostenstellenzuordnungen pro Amt, Benutzerstammdaten, Hardwarekonfigurationen, monatliche Mietbelastungen pro Amt und Kostenstelle oder Konfigurationen einzelner Geräte jederzeit feststellen. Es besteht jederzeit die Möglichkeit, Auswertungen und Analysen über den gemieteten Technologiebestand durchzuführen. Insgesamt tritt eine erhebliche Vereinfachung der Arbeitsabläufe ein.

Solche Asset-Management-Systeme bieten den Kunden die Möglichkeit, ihre persönlichen Mietscheindaten per Internet zu sichten und zu verwalten. Der Kunde kann die Daten entsprechend seinen Gegebenheiten anpassen. Das System basiert auf aktuellen Web-Technologien und wird im Rechenzentrum der Leasinggesellschaft als separates Serversystem betreut. Es verfügt über eine eigene Datenbank und eine per Firewall gesicherte Standleitung ins Internet. Das Asset-Management liefert – mit

niedrigen monatlichen Aufwendungen – aktuelle Informationen über den installierten IT-Bestand, sortiert Listen nach technischen und kaufmännischen Gesichtspunkten, bietet einen Online-Zugriff über das Internet, eine vereinfachte Suche mit Hilfe verschiedener Suchkriterien, erlaubt kundenindividuelle Ergänzungen vertragsrelevanter Informationen und ist darüber hinaus nach einer nur sehr kurzen Schulungsdauer der Mitarbeiter schnell einsetzbar. Das System wird damit zur Grundlage für Planung, Kostenanalyse und -reduzierung und ermöglicht Effizienzsteigerungen und eine Optimierung des Total Cost of Ownership.

Leasing hat sich inzwischen als Alternative zur Eigen- beziehungsweise Fremdfinanzierung der öffentlichen Hand etabliert. Laut einer Statistik des Bundesverbands Deutscher Leasinggesellschaften (BDL) betrug das Leasinginvestitionsvolumen 2001 in Deutschland 48,4 Milliarden Euro. Bund, Länder und Gemeinden trugen dabei einen Anteil von 3,5 Prozent am Neugeschäftsvolumen gegenüber 3,2 Prozent in den Jahren 1997 und 1998.

Dr. Joachim Kautz ist Vertriebsdirektor der CHG-Meridian Deutsche Computer Leasing AG, Berg/Ravensburg.

Web-Service

Mehr zum Thema IT-Leasing und zum Asset-Management finden Sie auf der Internet-Seite von CHG-Meridian Deutsche Computer Leasing AG unter

- www.chg-meridian.de